



MHKBD Nordrhein-Westfalen • 40190 Düsseldorf

An den
Präsidenten des Landtags
Nordrhein-Westfalen
Herrn André Kuper MdL
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf

4. November 2024
Seite 1 von 5

Kleine Anfrage 4596 der Abgeordneten Gordan Dudas, Justus Moor, René Schneider, André Stinka und Sebastian Watermeier der Fraktion der SPD „Primärrohstoffe sparen, wo es möglich ist: Wie hoch sind die Substituierungsquoten bei Bauprojekten des Landes NRW?", LT-Drs. 18/10930

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

namens der Landesregierung beantworte ich die Kleine Anfrage 4596 im Einvernehmen mit dem Minister der Finanzen und dem Minister für Umwelt, Naturschutz und Verkehr wie folgt:

Frage 1: Wie hoch war die Substituierungsquote bei Bauprojekten des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW (BLB) in den vergangenen fünf Jahren (seit 2019)?

Der BLB NRW befindet sich in einem aktiven Prozess, seine Bauprojekte kontinuierlich umweltfreundlicher zu gestalten. Während eine zentrale Erfassung der Substituierungsquoten zum aktuellen Zeitpunkt aufgrund fehlender systematischer Datenerfassung einen erheblichen Aufwand bedeuten würde – da die verbauten Massen bisher nicht zentral gelistet sind und eine Auswertung der Schlussrechnungen nötig wäre – werden durch Pilotprojekte und die zunehmende Anwendung von Sekundärrohstoffen bereits wichtige Grundlagen geschaffen, um

Jürgensplatz 1
40219 Düsseldorf

Telefon+49 211 8618-4300
Telefax+49 211 8618-4550
ina.scharrenbach@mhkbd.nrw.de

Öffentliche Verkehrsmittel:
Rheinbahn Linien 706, 708
und 709 bis Haltestelle

die Nutzung von Primärrohstoffen in den nächsten Jahren signifikant zu reduzieren.

Diese Fortschritte finden insbesondere im Rahmen von Projekten statt, die einer verbindlichen Ökobilanz (LCA = Life Cycle Analysis auf Deutsch Lebenszyklusanalyse) unterliegen und für die eine BNB-Zertifizierung angestrebt wird. Der BLB NRW hat derzeit rund 135 Zertifizierungsprojekte angemeldet. Zudem wird zukünftig der Gebäuderessourcenpass, der ebenfalls auf Basis einer LCA erstellt wird, verstärkt zum Einsatz kommen. Der Planungs- und Bauprozess verläuft jedoch über mehrere Jahre, sodass eine großflächige und sichtbare Substituierung von Primärrohstoffen erst in den nächsten Jahren realistisch zu erwarten ist. Eingriffe in bereits laufende Bauprojekte würden erhebliche Verzögerungen bei der Fertigstellung verursachen, weshalb diese Maßnahme vor allem bei neu geplanten Projekten schrittweise umgesetzt wird. Es ist zudem erforderlich, dass der Markt die entsprechenden Sekundärrohstoffe in ausreichender Menge bereitstellt, um den Bedarf decken zu können.

Frage 2: Wie hoch war die Substituierungsquote bei Bauprojekten von Straßen.NRW in den vergangenen fünf Jahren (seit 2019)?

Auf Basis der beim Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen zur Verfügung stehenden Systeme ist keine detaillierte Auswertung zu Bauvolumina hinsichtlich des Einsatzes mineralischer Ersatzbaustoffe und/oder Primärbaustoffe möglich. Somit lässt sich die Substituierungsquote der vergangenen fünf Jahre nicht bestimmen. Der Einsatz von Sekundärrohstoffen soll in der Zukunft bei Straßen.NRW verstärkt und prioritär zum Einsatz kommen.

Frage 3: Wie hoch war die Substituierungsquote bei Bauprojekten, die von NRW.Urban begleitet wurden, in den vergangenen fünf Jahren (seit 2019)?

NRW.Urban führt keine Auswertungen zu Substitutionswerkstoffen bei dort begleiteten kommunalen Bauprojekten. Daher liegen keine Informationen diesbezüglich vor.

Frage 4: Wie hoch war die Substituierungsquote bei Bauprojekten der Autobahn GmbH in Nordrhein-Westfalen seit dem 1. Januar 2021?

Daten zur Substituierungsquote bei Bauprojekten der Autobahn GmbH des Bundes werden durch die Landesregierung nicht erfasst.

Frage 5: Welche Initiativen ergreift die Landesregierung, um die Substituierungsquote bei Bauprojekten in unserem Bundesland – sowohl bei eigenen als auch bei Projekten anderer Bauherren – nachhaltig zu steigern?

Im Hinblick auf die Steigerung der Substitutionsquote ist zu berücksichtigen, welche Potentiale an sekundären mineralischen Baustoffen gegenwärtig und zukünftig verfügbar sind. Die Verfügbarkeit von sekundären mineralischen Baustoffen ist an das Aufkommen von mineralischen Bau- und Abbruchabfällen sowie mineralischen Stoffen aus industriellen Prozessen gekoppelt, die für die Herstellung mineralischer sekundärer Baustoffe geeignet sind. Das Aufkommen mineralischer Bau- und Abbruchabfälle, als größter Abfallmengenstrom, hängt wiederum von der Bautätigkeit im Hoch- und Tiefbau ab.

Ziel der Landesregierung ist es, im Sinne des Ressourcenschutzes die Verfügbarkeit von sekundären mineralischen Baustoffen insgesamt zu erhöhen und die Marktnachfrage nach güteüberwachten und qualitätsgesicherten sekundären mineralischen Rohstoffen zu verbessern. Hierzu zählt u.a. die Erschließung neuer Stoffströme für ein hochwertiges Recycling und die Weiterentwicklung und Etablierung neuer, innovativer Recyclingtechnologien. Die Landesregierung unterstützt daher Initiativen der Privatwirtschaft zur Errichtung von Nassrecyclinganlagen für Bodenmaterialien oder Boden- und Bauschuttgemischen, mit denen rezyklierte Gesteinskörnungen in den Fraktionen Kies und Sand besonders effektiv zurückgewonnen werden können. Bedarf besteht ebenfalls in der Errichtung einer Anlageninfrastruktur zur umweltgerechten thermischen Behandlung teer-/pechhaltiger Straßenausbaustoffe, mit denen die Gesteinskörnungen aus teer-/pechhaltigen Straßenausbaustoffen (welche 95 % des Abfalls ausmachen), zurückgewonnen und in den Baustoffkreislauf zurückgeführt werden.

Die Landesregierung hat eine Vielzahl an Förderaufrufen initiiert, die einen positiven Beitrag zur Entwicklung und dem Einsatz zur Markteinführung innovativer Recyclingtechnologien und zum verstärkten Einsatz von kreislaufgerechten Materialien leisten. Dazu wird u.a. auf die Landtagsvorlage 18/10623 (Antwort zur Kleinen Anfrage 4299) verwiesen.

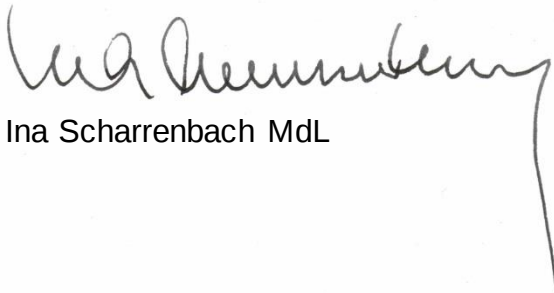
Voraussetzung für die Substitution mineralischer Primärbaustoffe durch sekundäre mineralische Baustoffe im Hoch- und Tiefbau ist, dass rezyklierten oder industrielle Gesteinskörnungen die im technischen Regelwerk geforderten bautechnischen Eigenschaften als auch die Umwelt- und Gesundheitsschutzanforderungen in den jeweiligen Anwendungsbereichen erfüllen. Die Sicherstellung einer gleichbleibend hohen Qualität mineralischer sekundärer Baustoffe durch die Güteüberwachung der Hersteller ist unerlässlich, um die Akzeptanz für deren Verwendung bei öffentlich-rechtlichen wie auch privaten Bauträgern weiter zu steigern. Die ordnungsgemäße Umsetzung der Ersatzbaustoffverordnung im Straßen- und Erdbau sowie Schienenverkehrswegebau ist dabei ein wichtiger Baustein. Initiativen und Projekte der Landesregierung zur Ersatzbaustoffverordnung sind u.a. in der Landtagsvorlage 18/10623 sowie Landtagsvorlage 18/2440 dargestellt.

Um die Marktnachfrage zu steigern kommt der Umsetzung der Bevorzugungspflicht aus § 2 Landeskreislaufwirtschaftsgesetz eine hohe Bedeutung zu. Beispielhaft ist die Erarbeitung eines Leitfadens für die Landestraßenbauverwaltung geplant. Wie bereits bei Beantwortung der Kleinen Anfrage 4299 (Landtagsvorlage 18/10263) ausgeführt, werden die Vergabestellen darüber hinaus durch die gemeinsame Bund-Länder-Fortbildungsinitiative nachhaltige Beschaffung („FoBi“) unterstützt.

Mit der Neufassung der Städtebauförderrichtlinie 2023 sollen Kommunen als Förderempfänger von Städtebaufördermitteln in einem festgelegten Stadterneuerungsgebiet bei Fördermaßnahmen im Unterbau von Tiefbaumaßnahmen und Gebäuden ausschließlich Recycling-Baustoffe, insbesondere mineralischen Bauschutt und Straßenaufbruch, verwenden, sofern die Vorschriften das zulassen.

Daneben bietet das MHKBD mit der Prima. Klima. Initiative Beratung und Austausch zwischen Kommunen, Planenden und Bauenden in NRW sowie praktische Handlungsideen an. In sog. Regionalforen wird ein fachlicher Diskurs über aktuelle Fragestellungen geführt, wie zurzeit beispielsweise über den Umgang mit Baustoffen beim Umbau im Bestand.

Mit freundlichem Gruß

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ina Scharrenbach', with a long vertical line extending downwards from the end of the signature.

Ina Scharrenbach MdL